

suche anstellen konnte. Ich setzte mich also auf eine Bank, zog die Brotstücke heraus, zerbröckelte sie und warf sie einigen Spatzen hin, die in der Nähe waren. Sie kamen näher und immer näher. Als sie merkten, dass ihnen von mir aus keine Gefahr drohte, tanzten sie bald auch um meine Füße herum, setzten sich auf meine Bank, nur nicht so nah, dass ich sie hätte ergreifen können. Es kamen noch weitere hinzu, aber keiner wagte es, sich auf meinen Arm, auf meine Hand oder gar auf meinen Hut zu setzen. Vielleicht fühlten sie, dass ich das selbst nicht wünschte; denn wie sich die Tiere ihrem Günstling gegenüber in puncto Reinlichkeit verhielten, das hatte ich den Alten nicht gefragt. Es war also zu befürchten, dass sie mich hätten in eine kleine Verlegenheit bringen können. Immerhin war ich zufrieden, dass mein Versuch in der Hauptsache gelungen war. Er hat mir den Beweis geliefert, dass nicht bloss einzelne Vögel oder Vogelgattungen sich an den Menschen gewöhnen, ihm Gesellschafter oder Freunde sind, sondern auch ganze Scharen mit ihm in ein inniges Verhältnis treten, sobald sie sich überzeugt haben, dass man ihnen mit Milde und Geduld, mit Freundschafts- und Liebesbeweisen begegnet.

Brut der Zwergrohrdommel (*Ardetta minuta*).

Von Friedr. Peckelhoff in Lübeck.

Lange schon war ich der Ueberzeugung, dass in einzelnen Sumpfbereichen unserer nächsten Umgebung, wie etwa an der Wakenitz, bei der Herrenfähre, am Tremser Teich die Zwergrohrdommel als Brutvogel zu bezeichnen sei, ohne dass es mir gelang, vollgültige Beweise zu bringen. Die versteckte Lebensweise des Vögelchens erklärt das. Zwar sah ich an allen drei genannten Orten im Frühling und Herbst dann und wann einmal das Tier auftauchen, eine kurze Strecke fliegen und im Röhricht schnell wieder verschwinden. Zwar wurde dann und wann hier ein Vogel dieser Art erlegt, immer im Herbste, aber es waren ausgewachsene Vögel, konnten also Durchzügler sein. Den Ruf der Zwergrohrdommel zu vernehmen, gelang mir nicht trotz mancher geopferten Nacht- und Morgenstunde. Das Jahr 1912 brachte uns nun plötzlich eine starke Einwanderung dieser Vogelart. Ueberall hörte man plötzlich den Ruf des Tieres erschallen, und bald sah man hier

und dort, früh oder abends die Vögel einzeln oder gar zu zweien, dann meist sich jagend. Mit Sicherheit konnte ich an der unteren Wakenitz wenigstens sieben Männchen feststellen. Die anderen Gebiete habe ich gar nicht durchforscht, doch wurde bei der Herrenfähre ein junger, flügger Vogel geschossen. Der Ruf des Vogels erklingt wie „Wch“ mit schwachem „U“ laut, wie er unwillkürlich entstehen muss. Die Tonstärke ist ungefähr die des Unkenrufes. War man dem Vogel ganz nahe, dann hörte man auch einen leiseren Ruf, der „Wrch“ klang. Die Vögel liessen den Ruf sehr viel erschallen, oft mit kurzen Pausen fünf- bis sechsmal, oft ununterbrochen halbe Stunden lang und fast zu jeder Tageszeit. Dass man die Rufe jetzt so oft hörte, erklärt sich wohl aus dem so nahe-beieinander-Wohnen der Tiere, wo eins das andere eifersüchtig machte, wie ich hier auch schon erwähnte, dass ein Vogel den anderen verfolgte, wenn dieser ihm etwa einen freund- oder feindnachbarlichen Besuch abgestattet. Bald sollte es uns nun auch gelingen, ein Nest zu finden. Am 2. Juni, als ich nach dem Nest eines Rohrsängers suchte, sah ich plötzlich vor mir das Nest der Zwergrohrdommel, zierlich geschichtet zwischen Rohrhälmen auf den dort angeschwemmten Binsenstöcken, darinnen zwei anscheinend schneeweisse Eier, ja in einem schwachen Sonnenstrahle, der durch den Reth hindurchdrang, konnte ich sogar den Dotter gelblich hindurchschimmern sehen. Schleuniger Rückzug. Am 3. Juni enthielt das Nest drei Eier und wurde photographiert. Leider ist diese Aufnahme, wie auch spätere mit den Jungen im Nest, nicht deutlich geworden, der dichte Rohrstand trägt die Schuld. Am 6. Juni lagen fünf Eier im Neste, von denen ich eins für unser Museum mitnahm. Jetzt bei näherer Betrachtung zeigt die Schale einen grünbläulichen Schein. Am 8. Juni waren nur noch drei Eier im Nest, ein Ei fand sich später hinter dem Nest am Boden liegend, war also wohl bei der Flucht aus der flachen Nestmulde herausgerissen. Am 12. Juni, mittags, lagen sieben Eier im Neste. Der Vogel hat also neun Eier gelegt. Am 23. Juni fand ich im Neste sechs Eier, ob wieder eins herausgerollt war? Am 28. Juni lagen vier Eier und zwei junge Vögel im Neste. Das eine Tierchen konnte kaum erst den Kopf ein wenig heben, das andere sass aufgerichtet, den Schnabel gradeaus hochgestreckt, in

Kampfstellung, und hieb sofort bei meiner Annäherung nach mir, wobei es natürlich vornüberstürzte. Ein drolliges Kerlchen. So ging es nun einige Tage weiter, stets lag in der Frühe ein hilfloses Vögelchen im Neste, ein älteres nahm den Feind kampfmutig an und die älteren Geschwister waren verschwunden; zuweilen hockte noch eins im Reth mit gesträubtem Nacktgefieder, den Schnabel dem Eindringling entgegen gerichtet. Eines Abends spät überraschte ich noch drei Vögel im Neste, die aber auch schleunigst kletternd im Reth verschwanden. Am 8. Juli war das Nest leer, von den Jungen keine Spur mehr. Ein dem Rethstand, der das Nest barg, vorgelagerter Reth- und Binsenstand liess stets so viel Geräusch beim Durchfahren entstehen, dass es nicht gelingen konnte, die alten Vögel am Neste zu beobachten. Einen An-sitz verbot das sumpfige Gelände erst recht. So musste ich mich für dieses Jahr mit den mitgetheilten Beobachtungen begnügen, hoffe aber, dass es mir gelingen wird, künftig weitere Beobachtungen zu machen; denn die Vögel sind sonst nirgends gestört, nirgends ist im Wakenitz-gebiet eines derselben erlegt, es muss ihnen also wohl bei uns behagt haben. Dass mehr als in anderen Jahren Rohrsängernester geplündert aufgefunden wurden, will ich nicht verschweigen, aber in Hunderten von Nestern dieser Vogelarten kommen Brutten hoch, davon kann ich auch Zeugnis geben. Die Wakenitz ist eben ein Vogeldorado. Raum für viele.

Beitrag zur Frage, ob die Vogelehen auf Lebenszeit geschlossen werden.

Von P. C. H. Momsen in Dreibirken bei Flensburg.

Die wohl vielfach vorliegende Annahme, dass ein einmal vereinigtcs Pärchen in der Vogelwelt auf Lebensdauer treu zusammenhält, lässt sich bei den freilebenden Vögeln naturgemäss nur in einzelnen Ausnahmefällen auf ihre Richtigkeit nachprüfen. Unser ästhetisches Gefühl spricht sich dafür aus. Gelingt es hin und wieder, den Beweis zu erbringen, dass die Ehegatten des einen Jahres auch in dem anderen sich uns als Pärchen präsentieren, so begrüssen wir das freudig und sehen in dem Benehmen der Tiere einen dem unsern verwandten Zug.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Peckelhoff Friedrich

Artikel/Article: [Brut der Zwergrohrdommel \(*Ardetta minuta*\). 347-349](#)